



Abend =

Zeitung.

12.

Dienstag, am 14. Januar 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler [Eb. Heil].

S e l i m .

(Fortsetzung.)

Am Tage nach Selim's Einzuge begab sich der Großmeister in vollem Glanze seiner Würde zu ihm und schickte bald, mit ihm allein zu bleiben, sein Gefolge zurück. Hier machte ihn Selim mit seiner ganzen Lage bekannt und bat, jedoch nie die Würde des Fürsten vergessend, um Schutz und Hilfe. Der Großmeister versprach ihm das Erstere, jedoch Hilfe, meinte er, könne er ihm unter jetzigen Umständen nicht gewähren, da der Orden nicht im Stande sey, allein der Macht Basazet's zu widerstehen; jedoch gab er ihm die Hoffnung, daß der Papst und die übrigen christlichen Mächte sich gewiß bald zu seiner Unterstützung verbinden würden. Der Großmeister sprach so väterlich und schien so innigen Antheil an dem Schicksal des jungen Fürsten zu nehmen, daß er fast Selim's Mißtrauen verscheucht hätte; aber der Zwang, den sich der nur an Herrschen gewöhnte Sohn Muhamed's anthun mußte, die drückende Stellung, in der er sich dem Großmeister gegenüber befand, ließen ihm nicht ganz Zutrauen zu dem Manne fassen, den er als den ärgsten Feind seiner Religion ansehen und dessen Uebergewicht er in diesem Augenblicke so bitter fühlen mußte. Er hatte jedoch noch Gewalt genug über sich, seine Empfindungen, so viel ihm möglich, nicht laut werden zu lassen, erwiederte des Großmeisters offenes Entgegenkommen mit einer Treu-

herzigkeit, die, wenn sein Jahzorn schwieg, so ganz in seinem Charakter lag, und bat den Großmeister, ihm, so lange er auf Rhodus sey, nicht seinen väterlichen Rath zu entziehen.

Es freut mich, — entgegnete d'Aubuffon — daß Ihr mir Vertrauen schenkt; gern will ich mit meiner Erfahrung Euch rathen und helfen, wo ich nur kann, und damit Ihr seht, edler Fürst, wie gern ich Euern Wunsch erfülle, will ich schon jetzt beginnen.

Das Unglück hat Euch zu dem verzweifelten Schritt genöthigt, bei den Feinden Eures Glaubens Hilfe zu suchen. Euer Schicksal hat Euch zu einem Volke geführt, das in Sitten und Gebräuchen ganz von dem Eurigen verschieden ist. Ehrt ihre Gebräuche, wie wir die Eurigen ehren müßten, hätte uns das Schicksal unter die Anhänger Muhamed's geschleudert. Gewöhnt Euch nach und nach an unsere Sitten und erwerbt Euch so die Liebe der Christen, die Euch jetzt nützlicher ist als die Eurer Glaubensgenossen. Ich und meine Ritter werden nie vergessen, daß Ihr der Sohn des einst so gefürchteten Muhamed's seyd; aber Ihr müßt vergessen, daß Ihr auf Rhodus nicht gebietet, damit keine rasche That uns in die Verlegenheit setzt, zwischen Euch und einem von Euch Bekränkten als Richter auftreten zu müssen. Seyd mild und menschlich auch gegen den Niedrigsten im Volke; diese schöne Lehre übte und lehrte unser großer Meister, und ich glaube, selbst Euer Prophet.